MORE OF THE SAME

Monika Rechsteiner

29. November 2012 - 26. Januar 2013

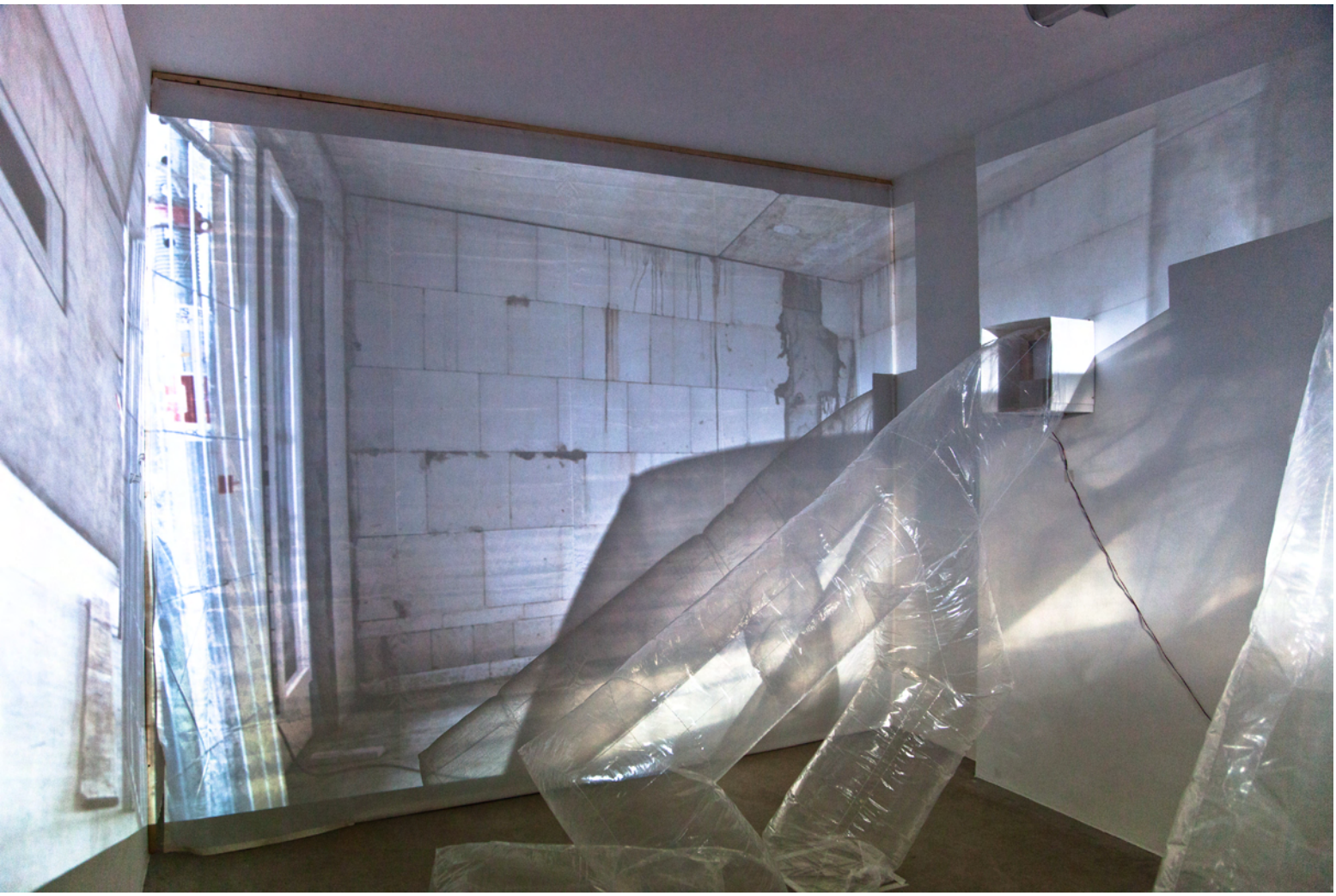
SF: *More of the Same*. - Das kann Drohung oder Verhe ßung, oder beides zu gleich sein, womit sich ja sofort die Frage aufdrängt: mehr von welchem mmer Gleichen?

MR: ja, genau - Drohung oder Verheißung - diese Ambivalenz ist auch Absicht n me ner Arbeit, und so eine Konstellation wollte ich mit diesem Titel evozieren. Die e nzelnen Komponenten me ner Arbeiten s nd klar durchdacht, aber als Ganzes sind sie bewusst m Vielschichtigen und Mehrdeutigen situiert und laden somit die BetrachterInnen ein, ndirekt über Weltansichten nachzudenken. Der Titel *more of the same* ist somit Aufforderung, aber auch e ne Art Zustandsbeschreibung und zugleich Ironie.

SF: Ich habe natürlich Deine letzten (Video-)Arbeiten im Kopf, die Du einerseits hier m ESSZIMMER m Rahmen der Ausstellung 002_Kollateral | Collateral (2011/12) gezeigt hast (*WIE VON SELBST,* 2009/2011) sowie m Künstlerforum hier n Bonn, n der Ausstellung moving surface, ebenfalls 2012 (*to be continued*, 2011/ *o.T. [in transition]*, 2012).
Diesen Arbeiten geme nsam ist, dass sie sich - teilweise nicht nur sprichwörtlich sondern scheinbar wirklich – um den *bebauten Raum* drehen. Dabei vermeide ich bewusst das Wort Architektur, denn um diese geht es glaube ich nicht wirklich. Bebauter Raum, zum Beispiel in Form e nes Atommeilers in Deutschland (Stendal), der nie fertig gestellt wurde und nach dem gescheiterten Versuch e ner Zwischennutzung nun abgebrochen w rd. In De nem Video - das für mich e n poetisches Porträt e nes vor seiner Endbestimmung bereits s nnlos gewordenen Baukörpers ist - bekommt dieser Bau e nerseits eine neue Bestimmung als überd mensionierter Klangkörper und sche nt gleichzeitig so etwas wie ein virtuelles Denkmal zu werden für die Art und Weise wie Ge- und Bebaut w rd, beziehungsweise wie über Räume verfügt w rd.

MR: Diesen Videoarbeiten gemeinsam ist eine Dokumentation vor Ort. Sie entstehen aus dem Material (Fotografie, Video, Ton), das ich vor Ort gesammelt habe. In Stendal ist das Material n einem Zeitraum von gut e ne nhalb Jahren entstanden, so konnte ich die Veränderung der Architektur durch den Abriss beobachten und dokumentarisch festhalten. Schlussendlich geht es mir nicht um eine objektive dokumentarische Wiedergabe e nes Ortes oder eines Prozesses, sondern ich nehme den Ort, bzw. das

Real Estate, 2012, Rauminstallation mit pneumatischen Objekten und Video



Real Estate, 2012, Rauminstallation mit pneumatischen Objekten und Video

gesammelte Material als Anlass für e ne (auch nhaltliche) Ause nandersetzung. Ich verwende die Fotos/Videos wie Material, das man umformen und wieder nach belieben zusammensetzen kann. So entstehen Video-Fahrten, die ausschauen wie W rklichkeit aber beim genaueren Hinsehen merkt man, dass so e ne Fahrt in der W rklichkeit gar nicht möglich se n kann. Gerne möchte ich hier e ne Zuschauerreaktion zur Arbeit *WIE VON SELBST* (Kernkraftwerk Stendal) zitieren:
„Ganz besonders empfand ich die Vielschichtigkeit einer eher glatten, schlichten Ebene, auf welcher sich der gezeigte Raum durch Bewegung wahrlich entfaltet. Ich hatte das Gefühl, dass Du auf diese Weise weniger als Regisseurin, sondern vielmehr als Architektin auftrittst. Eine Architektur, die sich für den Zuschauer zwischen Fiktion und Dokumentation, zwischen mentalen und visuellen, erinnerten und digitalen Bildern aktualisiert. Eine Sinnesarchitektur in jedem Fall, die weit über das rein visuelle, filmische, bildnerische hinaus reicht, es stetig überholt.“

In der neuen Arbeit *Real Estate* habe ich einen Rohbau dokumentiert, und zwar ungewöhnlich im Vergleich zu den anderen Orten, nur an einem Tag – eine Momentaufnahme eines Prozesses, wobei man nicht we ß, ob der Prozess des Bauens m Gang ist oder stagniert. Dieser Rohbau, der durch Bildmontage n seiner räumlichen Form, sowie n seiner Verortung flexibel gehalten w rd, steht stellvertretend (und wandelbar) als Struktur für eine Auseinandersetzung über Vorstellungen und Prozesse der architektonischen Raumgestaltung, der Konstruktion und Dekonstruktion, in der heutigen Gesellschaft. Die Projektion wird durchkreuzt von ständig sich verändernden transparenten architektonischen Plastikobjekten. Diese pneumatischen Objekte stehen und hängen m Raum und werfen mit hren Schatten Zeichnungen auf den gezeigten (projizierten) Rohbau.

SF: Es ist das erste mal, dass Du mit diesen fragil und gleichzeitig solid w rkenden pneumatischen Objekten arbeitest, die e nerseits für sich stehen und sich andererseits mit den Video-Räumen überlagern und verschmelzen. Sie s nd 3D-Objekte und werden n der Kombination mit der Videoprojektion zu 2D-Objekten. Man könnte auch sagen dass Deine Installation e ne Art begehbares Schattenspiel ist...

MR: ...vielleicht könnte man es so sehen. Die Installation hat sozusagen zwei Seiten, auf der hinteren Seite, der Rückprojektion, sind die pneumatischen Objekte nur noch durch ihren Schatten sichtbar. Hier kann man sich auf einer Sitzgelegenheit niederlassen und das Treiben sozusagen von

Aussteckung, 2012, Ortsspezifische Installation

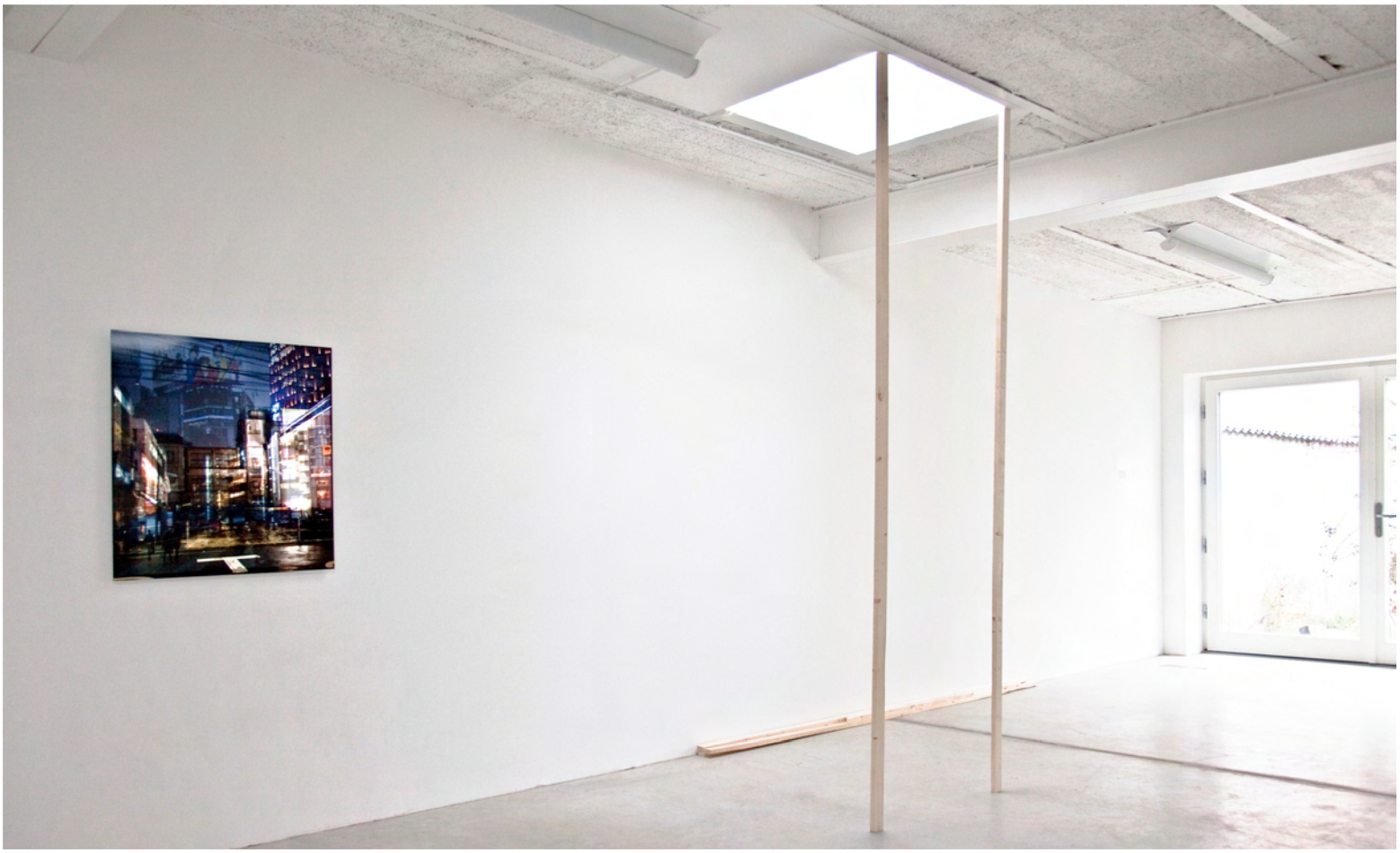
außerha b betrachten, das Schattenspiel mischt sich mit der projizierten Videofahrt. Um n diesen Teil der Ausstellung zu gelangen, muss man den Raum mit den bewegten Objekten durchqueren.

Es ist nicht das erste mal, dass ich mit Bauplane und Luft arbeite, in der Arbeit *tiefseh*, 2011 tauchen Luft-Plast kobjekte als Bodenlandschaft n Kombination mit Videos der japanischen Tiefseeforschung auf. Auch schon viel früher, Ende der neunziger Jahre, hat mich die Wirkung der Veränderung des Volumens durch Luft fasziniert. Die Art der Installation bei *Real Estate*, die architektonische Form der Plastik-Luft-Objekte und die Einwirkung auf die Projektion sind n meiner Arbeit so noch nicht vorgekommen. Ich verstehe die Objekte als architektonische Grundelemente, als Säulen, Balken, Durchblicke im Raum, als Linien, Winkel und Flächen. Ihre Formen s nd vom (im Video gezeigten) Rohbau inspiriert. Der Videoprojektor projiziert die animierte Kamerafahrt auf und durch diese Objekte. Auf der transluzenten, im Raum hängenden Leinwand sammelt sich das projizierte Licht, das gefiltert durch die sich fast stetig bewegenden Objekte rüberkommt. Die architektonischen Plast kobjekte lassen den Blick auf das projizierte Bild verschw mmen, dabei ble ben e nzelne Stellen scharf, nämlich da wo gerade kein Plastik vor dem Projektionslicht ist und andererseits zeichnet hr ha btransparenter Schatten mit. Wie Du schon sagst, auf der Projektionsfläche werden die 3D-Objekte mit hrem Schatten zu 2D-Objekten. Das Ganze ist als Endlosschle fe angelegt. Da

Hikikomori, 2012, Video (l nks) und *Aussteckung*, 2012, Ortsspezifische Installation

Hikikomori, 2012, Video , Still

Real Estate, 2012, Rauminstallation mit pneumatischen Objekten und Video



Platz, 2012, Videoprojektion auf Fotografie, Still und *Raumbezeichnung*, 2012, Dachlatten

auf Dauer betrachtet bei einer Endlosschleife ke ne Entwicklung entsteht, kann man *Real Estate* auch als eine Art Zustand betrachten – e n Zustand über die Veränderung des Raums, über Konstruktion und Zerfall mit scharfen und unscharfen Zwischentönen. Diesem Zustand kann man sich aussetzen, man kann den durch die pneumatischen Objekte ständig verändernde Raum erfahren ndem man ihn begehen und mitten dr n stehen kann.

SF: Zum bebauten Raum haben wohl die meisten Menschen einen primär privaten Zugang, nämlich im Zusammenhang mit den so genannt eigenen Vier Wänden. De ne Arbeiten thematisieren aber einen anderen Raum. Oftmals wird ja zwischen privatem und öffentlichem Raum unterschieden. Ich denke aber, dass diese Kategorien bei Deinen Arbeiten nicht w rklich verfangen.

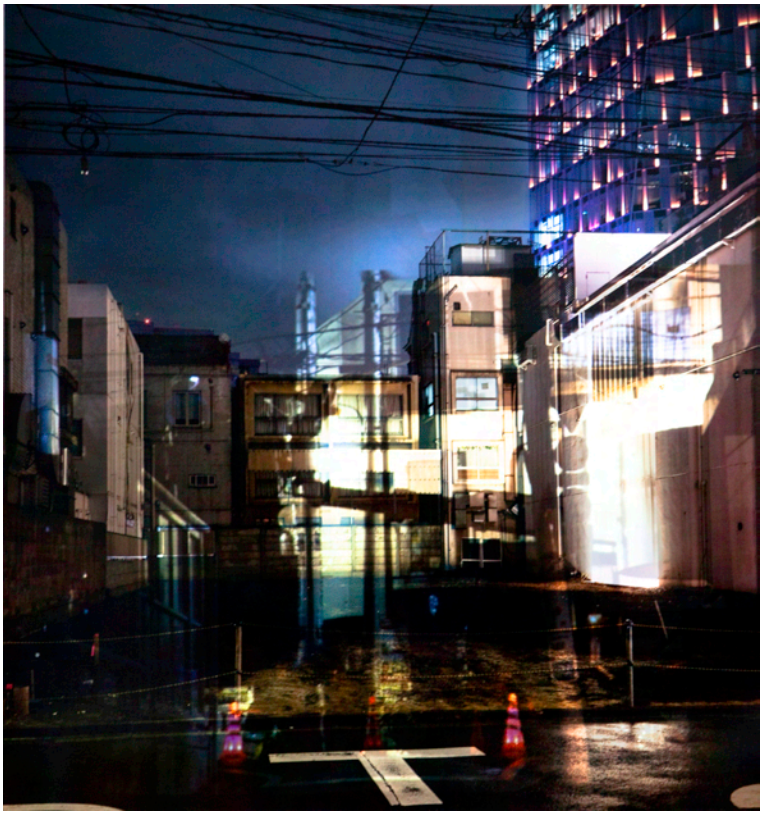
MR: Die Grundlage von *Real Estate* bildet der Rohbau e nes privaten Mehrfamilien-Wohnprojektes ....also privater Raum. Aber grundsätzlich ist in meiner Arbeit die Unterscheidung von privatem und öffentlichem Raum nicht w rklich e n Thema - abgesehen davon war der Atommeiler weder öffentlicher noch privater Wohn-Raum und dennoch wecken Atomkraftwerke (mindestens m aktiven Zustand) das Interesse von zahlreichen Menschen. Natürlich hast Du recht mit der Aussage, dass die meisten Menschen pr mär einen Zugang zum bebauten Raum haben in Zusammenhang mit den eigenen vier Wänden. Aber die eigenen Wände s nd auch nicht mmer so sicher, sie können bedroht werden durch allerlei Ereignisse, ich denke an Stadtentwicklung und Gentrifizierung, Umwelteinflüsse, W rtschaftskrisen oder auch individuelle finanzielle Schicksale mit Folgen für die Immobilie, verschiedene Bauprojekte (Verkehr, Industrie, Kommerz....), um nur e nige Faktoren zu nennen, die unser zu Hause, sei es gemietet oder Eigentum, beeinflussen können.

SF: Die Ambivalenz zwischen sche nbarem Schutz und Stabilität auf der e nen- und der dar n bereits n vielfältiger weise angelegte Zerfall scheint n Deinen Aussagen mmer wieder durch. Was fasziniert Dich an diesen Drohungen und Verheißungen, die von Gebäuden ausgehen?

MR: Ich denke nicht, dass die Drohungen und Verhe ßungen von den Gebäuden ausgehen, sondern an/ n den Gebäuden werden sie unter anderem sicht- und spürbar. Der Ursprung liegt meistens be m Menschen oder manchmal n der Natur, z.B. bei Naturgewalten.
Zum Zerfall gehört genauso die Konstruktion. Der Faktor Zeit bringt e ne interessante Komponente in die Beziehung von Konstruktion und

Dekonstruktion oder Zerfall, z.B. was lange gebaut wurde, kann (unter best mmten Umständen) n wenigen M nuten komplett zusammenfallen. Umgekehrt ist das unmöglich. In *more of the same* geht es mir aber nicht um die Katastrophe, sondern ein wichtiger Aspekt ist die verdichtete Darstellung und Erfahrung e nes Prozesses, nämlich um die Beziehung von Konstruktion und Dekonstruktion und genau so wichtig n dem Zusammenhang ist die Illusion und Desillusionierung.

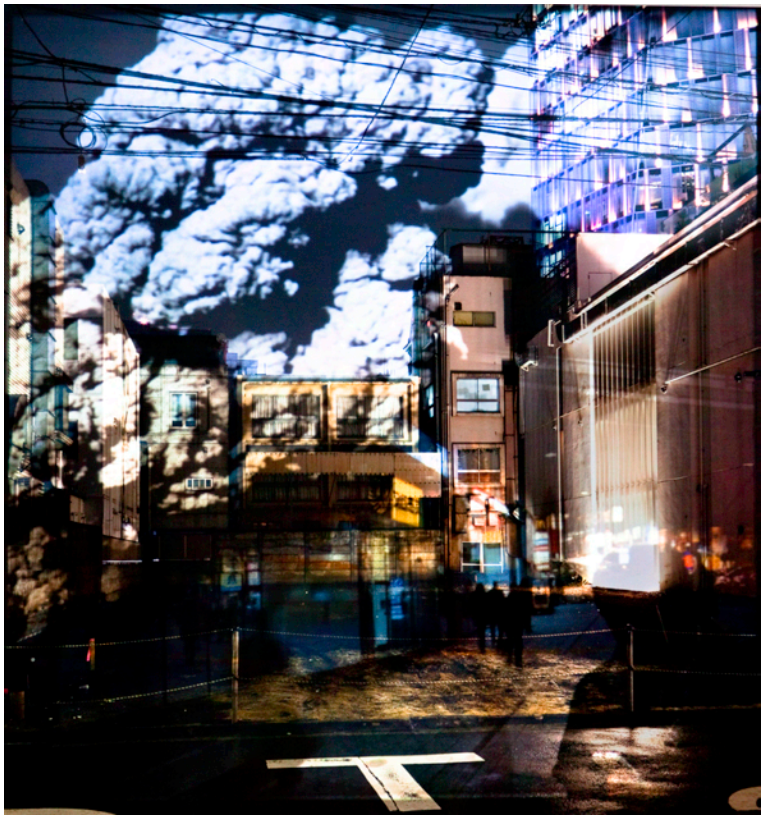
SF: Da wären wir wieder beim Schattenspiel im weitesten Sinn...
Deine ortsspezifische Installation *Aussteckung* (2012) m Innenhof des ESSZIMMER's, die auf der in der Schweiz üblichen Aussteckung, d.h. maßstäblichen Markierung, von Neubauprojekten m Feld beruht erzeugt ja auch eine Illusion nämlich jene eines fiktiven und etwas absurden Bauprojektes, nämlich e nes Würfels von jeweils 6 m Seitenlänge. - Diese Aussteckung könnte man auch als eine Art Schattenspiel bezeichnen.
In Deutschland ist diese Art der Markierung von Bauprojekten unbekannt, so dass die aufgestellten Markierungen befreit von einem offensichtlichen Nutzen wohl schneller als Zeichen gelesen werden.



Platz, 2012, Videoprojektion auf Fotografie, Still

MR: Die Außen-Installation *Aussteckung* verb ndet die beiden Ausstellungsräume des ESSZIMMERs thematisch. Um n den hinteren Ausstellungsraum zu kommen, durchschreitet man den ausgesteckten Kubus. Als Schattenspiel würde ich diese Arbeit eigentlich weniger bezeichnen oder vielleicht nur im Zusammenhang, dass bei e nem Schattenspiel die Vorstellung der wirklichen Figur oder Form vom Zuschauer geleistet wird. Wir füllen Schatten mit unserer Phantasie zu reellen Wesen/D ngen. Bei e ner Aussteckung ist das Volumen im Massstab 1:1 markiert, der Betrachter erzeugt auf Grund dieser Anregung eine Vorstellung wobei jede/ jeder sich ein eigenes mehr oder weniger klares Bild des Bauvorhabens oder des Körpers malen kann. Der ausgesteckte Kubus in Deinem Innenhof möchte Visionen wecken und auch etwas rritieren.

Platz, 2012, Videoprojektion auf Fotografie, Still



SF: Im Gegensatz zum effektiv vorhandenen (Real Estate) und zum möglichen vorhandenen (Aussteckung) beschäftigt sich die Arbeit *Platz* nicht mit einem möglichen oder realen Gebäude, sondern vielmehr mit dessen fehlen, in Form e ner der raren Baulücken n Tokyo, die Dein Interesse geweckt hat. Also e n temporär leerer, aber natürlich umbauter Raum, dessen Leben Du mitverfolgt hast.

MR: Dieser Platz ist mir wohltuend, fast als Insel, aufgefallen zwischen dem sehr eng Bebauten, oder man könnte auch sagen, zwischen der effektiv genutzten Fläche m Stadtbez rk Aoyama mitten in Tokio. Der Platz m S nne von Raum war nicht öffentlich begehbar, sondern er lag hinter e ner kaum sichtbaren Begrenzung wie auf e nem viel versprechenden Präsentiertisch. So e n Platz w rd zur Bühne, er weckt Begierden von Investoren und Spekulanten, er wird zur Projektionsfläche für jegliche Art von Bedürfnissen, Initiativen und auch für Illusionen.

In der Arbeit *Platz* offenbaren sich stille Szenarien mittels Projektion. Mögliche Visionen, klare und diffuse Ansichten mischen sich subtil mit dem Ort. Die Szenarien sind vielschichtiger Art. Als Loop angelegt stehen sie stellvertretend für mögliche Prozesse, Geschehnisse und Visionen. Im konkreten Fall s nd während meines gut zwe monatigen Aufenthaltes n Tokio auf dem Platz Bagger aufgefahren. Ohne die Geschichte der Planung und das Bauvorhaben auf dem Platz zu kennen, m Wissen, dass sich solche Prozesse egal ob dort oder bei uns ähneln, könnte man auch hier sagen: *more of the same* – Drohung oder Verhe ßung?

SF: Die vierte Arbeit De ner Ausstellung *more of the same* ist das Video *Hikikomori* (2012). Eine Reise auf e nem unterirdischen Fluss, der sich durch versunkene Gebäude windet und überraschende Begegnungen an zu bieten hat, war meine erste Assoziation und ich erinnerte mich an e ne Bootsfahrt n diesem Frühjahr durch Tokyo, die e n ganz anderes Tokyo als jenes der Straßenschluchten und LED-Reklamen offenbarte.

MR: Als Hik komori (jap. sich einschließen; gesellschaftlicher Rückzug) werden in Japan Menschen bezeichnet, die sich freiwillig in hrer Wohnung oder ihrem Z mmer einschließen und den Kontakt zur Gesellschaft auf e n M nimum reduzieren.
Der Video zeigt e ne langsame Fahrt, gedreht aus einem Schlauchboot in düsteren Gängen e nes maroden Gebäudekomplexes. Dazu Stadtgeräusche aus Tokio vermischt mit Originalgeräuschen des Drehortes; die Stadtgeräusche, die zu Beginn des Videos zu hören sind, weichen mmer mehr einer musikalischen inneren Klangwelt.

SF: Mit De nen Arbeiten veränderst Du nicht nur die Wahrnehmung von Raum, sondern erschaffst auch neue Wahrnehmungsräume und w rst dadurch zu einer Architekt n, wie die bereits zitierte Besucherin anmerkte. Würde es Dich reizen über die aktuellen Raumkonstruktionen mittels hydraulischer Luftobjekte, Dachlatten und Raumprojektionen h naus konkrete Räume zu schaffen beziehungsweise zu bauen?

M.R. Wer weiß, was die Zukunft bringen w rd.....ich werde jedenfalls weiterh n Filme mit Luft und Liebe machen und an neuen Realitätskonstruktionen weiterbauen....

Monika Rechsteiner

Geboren 1971 n St. Gallen (CH), wohnt und arbeitet in Basel und Berlin

1995-1999 Hochschule für Gestaltung und Kunst n Luzern (CH), D plom für das höhere Lehramt.

2004-2007 Masterstudiengang am Institut für Kunst m Kontext an der Universität der Künste Berl n (D) / Gasthörerin Experimentelle Mediengestaltung (Kunst und Medien) an der UdK, Berlin.

Ausstellungen | Filmpräsentationen

2012 S nopale 4 (Sinop Biennale), Türkei, (TR)
GOING PLACES im iaab - Projektraum „Basement", Münchenstein bei Basel, (CH)
MOVING SURFACE, Künstlerforum Bonn (D)
VIDEOBAD, Nextex, St. Gallen (CH)
TIRANA - TBILISI - BASEL, Ausstellungsraum Kl ngental, Basel (CH)
ARCHITEKTUR IN DER KUNST, Galerie Gluri Suter Huus, Wett ngen
IN TRANSITION, Swiss Church London, London (GB)
URBAN RESEARCH, The 8th Berlin International D rectors Lounge 2012, Video-Screening, Berl n (D)

2011 Kollateral | Collateral, DAS ESSZIMMER – Raum für Kunst+, Bonn (D)
KERNFRAGEN, Ausstellung zum Tempe hof-Schöneberger Kunstpreis 2011, HAUS am KLEISTPARK,, Berl n (D)
I AM NOT A POET, Filmpräsentation: WIE VON SELBST, TotalKunst Gallery, Ed nburgh (UK)
REALITÄTSKONSTRUKTIONEN, Tanz mit Bruce#3, neuer shed im Eisenwerk, Frauenfeld (CH)
WAS BLEIBT, Stadtgalerie Bern (CH)
Tokyo Story 2010, Tokyo Wonder Site Aoyama, Tokyo (Japan)
Performance of On Site Lab Workshop [TWS/MUSIC], ENSEMBLE MODERN & TOKYO WONDER SITE ACADEMY, Womens Plaza, Tokyo

2010 Time and Motion Study - Regionale 11, Kunstvere n Freiburg (D)
WIE VON SELBST, Kunstraum W nterthur (CH)
RIDDLE OF TELL TALE PROPERTIES, Projektraum Lon God n, Berl n (D)
Artists`Window, dock: Basel (CH)
Fest der Künste, Yorkkino, Berl n (D)
SWISS ART AWARDS, 2. Runde, Messehalle Basel (CH)
61 MINUTEN 27 STATIONEN, Videoperformance mit Live-Konzert, in Zus. Arbeit mit ensemble contraire und Benjam n Krieg, RADIALSYSTEM V, Berlin (D)
Time, space... meh! Matthew Bown Galerie, Berlin (D)

2009 61 MINUTEN 27 STATIONEN mit Benjam n Krieg und ensemble contra re, Walzwerk Münchenstein bei Basel (CH)
HEIMSPIEL, Ostschweizer Kunstschaffen, Kunstmuseum St. Gallen (CH)
D rector´s Lounge Berlin | Filmfestival Thunersee <TAWISUPLEBA>
Rundgang Universität der Künste, Absolventenkino, Berlin, (D)

2008 Solothurner Filmtagen Uraufführung von <TAWISUPLEBA>, 38'30", dokumentarischer Bild-Essay durch Georgien mit Gesprächen über die Kunst *
Show down, exex St.Gallen | Les Rencontres Internationales, Paris/Madrid/Berlin, Videothek | Kunsthistorisches Institut, Uni Basel, <TAWISUPLEBA>

2007 Rundgang, Universität der Künste Berlin, (D)

2006 Réingénérie du Monde, Maison de la culture de Plateau-Mont-Royal et Frontenac, Montréal (Kanada) *

augnablik, Bluebox, Atelier- und Kunsthaus Meinblau, Berlin (D)

Cleopatras Traum mit B. Toniolo, P. Gutmann, R. L nder, O. Ralston, Museumsnacht Skulpturhalle, Basel (CH)

2005 Snapshots, Ausstellungsraum Restitution, Berl n (D)

zwischenspiel., Ausstellungsraum m ZENTRALBÜRO, Berl n (D)

2004 Drempelzucht, Arts Place, Amsterdam (NL)

Appenzeller Frauenaufzug, Zeughaus Teufen AR (CH)

fictitious landscape..., Galerie Muu, Hels nki, (FIN)

BLUE MOMENT PART II, Mus k-Film-Konzert mit Natascha Stohler u. Band, Jazzclub bird`s eye, Basel

2003 Shift, iaab, Kaskadenkondensator, Basel (CH)

Wort und Bild Festifall, Filmprojektion auf den Wasserfall, Schaffhausen

V per, Festival für Film, Video, neue Medien, int. Wettbewerb, HAVEN BEELDSCHERM, Basel (CH)

BLUE MOMENT mit Natascha Stohler | ECHTZEIT mit <ensemble contraire>, Musik-Film-Konzert in Basel (CH)

2002 Kaappi, Kunsthalle Helsinki (FIN)

Lumottu tie, Hels nki Festival, Las palatsi, Helsinki (FIN)

Muumanantai, Galerie Muu, Helsinki (FIN)

Kunstweg Alpnachstad - Alpnach Dorf (CH)

2001 Picnic, StopandGo, Werkraum Warteck, Basel (CH), mit Nicole Henning

Malerei?Malerei! Kunstmuseum des Kantons Thurgau Kartause Ittingen

Migma, Galerie o.T., Luzern (CH)

Regionale 2001, Kunsthaus Baselland, Basel (CH)

2000 Curraint d'ajer, Kulturzentrum Nairs, Scuol GR (CH)

Ostschweizer Kunstschaffen, Kunsthalle St.Gallen (CH)

Stipendien | Förderungen | Preise

2011 Tempelhof-Schöneberger Kunstpreis 2011, 1. Preis (D)

2011 "Tanz mit Bruce Nr.3", Thurgauer Nachwuchsatelier, neuer shed m Eisenwerk, Frauenfeld (CH)

2011 Austauschatelier in Tokio, Japan, iaab, Christoph Merian St ftung Basel (CH)

2009 Audiovisueller Wettbewerb Aargauer Kurator um, Herstellungsbeitrag für "WIE VON SELBST" (CH)

2007 Werkbeitrag Ausserrhodische Kulturstiftung (CH)

2003 Produktionsbeitrag vom Fachausschuss Audiovision & Mult media Basel Stadt u. Basel Landschaft (CH)

2002 Austauschatelier in Hels nki, iaab, Christoph Merian St ftung Basel (CH)

2000 Atelierstipend um, Kulturzentrum Nairs, Scuol, B nz 39 (CH)

Real Estate, 2012, Raum nstallation mit pneumatischen Objekten und Video

Dank

Die Ausstellung *more of the same* wird freundlicherweise unterstützt durch die Abteilung Kultur Basel-Stadt und durch die Bildungs-, Kultur- und Sportdi rektion des Kantons Basel-Landschaft / kulturelles.bl.

KULTUR Basel-Stadt

kulturelles.bl
Kanton Basel-Landschaft
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

Impressum

Herausgeber n: Sibylle Feucht, Das Essz mmer, Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn, www.dasesszimmer.com | 2012

Gestaltung: Sibylle Feucht,

Fotos: Sibylle Feucht, Bonn, Mon ka Rechsteiner, Basel, Berl n

herausgegeben von Raum für Kunst+ Das Esszimmer